

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 16 (1840)
Heft: 7

Buchbesprechung: Litteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Litteratur.

Appenzeller-Vaterlandsfreund. 4.

Unter diesem Titel erscheint seit dem ersten Samstag des Heumonats eine neue, wöchentliche Zeitung, die von H. Erzieher Michael Hohl verfaßt und in St. Gallen gedruckt wird. Wenn nun also unsere äußern Nothen vier periodische Organe der Oeffentlichkeit besitzen (das Amtsblatt, die appenzeller Zeitung, das Monatsblatt und obige neue Zeitung), so wird wenigstens Niemand sagen können, daß nicht jedes derselben seine volle Eigenthümlichkeit habe.

Gruß der Appenzeller-Schützen an ihre werthen Schützenfreunde und Miteidgenossen in Solothurn, bei Anlaß des eidgenössischen Freischießens daselbst im Juli 1840. Quer 4.

Dasselbe für vier Männerstimmen in Musik gesetzt. Quer 4.

Die appenzeller Schützen treten bei den eidgenössischen Freischießen gewöhnlich singend auf, wenn sie ihre Fahne abgeben. Da H. Oberstl. Bruderer, der früher ihre Grüße gedichtet hatte, dieses Mal abwesend war, so trat H. Pfr. Scheuß in Herisau an seine Stelle und gab unsern Landsleuten ihren Schützengruß mit.

Indem wir so auf das letzte eidgenössische Freischießen zu sprechen kommen, haben wir der besondern Bedeutung zu erwähnen, die dasselbe für uns hatte. Es glänzte nämlich unser Landsmann, H. Joh. Jakob Bänziger von Luzenberg (geb. 1816), wohnhaft in Wald, als der entschieden beste Schütze unter allen so zahlreich versammelten Eidgenossen und hat also wol Ansprüche, als der beste Schütze bezeichnet zu werden, den wir gegenwärtig in der Schweiz besitzen. Wir würden keineswegs mit einem solchen Lobe auftreten, wenn H. Bänziger nur einige glückliche Schüsse gethan und irgend eine große Prämie gewonnen hätte, denn bei solchem Glücke waltet zu auffallend oft nur der bloße Zufall. H. Bänziger hat aber mit allen sieben Stichschüssen Nummern und überdieß in der Kehrscheibe hundert Nummern gewonnen, würde auch ganz leicht in der letztern noch mehr Nummern davon getragen haben, wenn ihm Jemand den Preis der größten Anzahl freitig zu machen im Falle gewesen wäre, und das ist volle Schützenkunst, nicht bloßes Schützenglück. Es haben ihn daher auch die öffentlichen Blätter von verschiedenen Seiten

her als den besten aller anwesenden Schützen bezeichnet; eine Auszeichnung, die man an frühern eidgenössischen Schießen nicht hörte, und die wir desto lieber in diesen Blättern aufbewahren, da H. Bänziger sich zugleich als ein sehr anspruchloser junger Mann auszeichnet und ein wackerer Hausvater ist.

Folgendes ist ein Verzeichniß der verschiedenen Preise, die H. Bänziger von Solothurn nach Hause brachte.

Stichscheiben.

| | |
|---|---------|
| Ein Stücker, sammt Zubehör, an Werth | 300 Fr. |
| An barem Geld | 80 . |
| Drei Cravaten, nebst einer Fahne | 25 . |
| Die 6. Gabe in der Stichscheibe „Neuß“, ein Becher, an Werth | 120 . |

Kehrscheibe.

| | |
|---|-------|
| Prämie für die meisten (100) Numern, 12 silberne Eßlöffel und 2 Napoleonsd'or, nebst einer Fahne | 160 . |
| ferner 50 Pfd. Pulver | 50 . |
| Sieben andere Prämien, worunter ein Becher, die übrigen an Geld | 273 . |

Zusammen Schweizerfranken 1008

Ohne Zweifel werden nach der vollständigen Absendung noch mehre bedeutende Gaben aus den Stichscheiben und der Kehrscheibe nachfolgen, da unter anderm noch 6 — 8 Centrumschüsse zu honoriren sind.

Es ist übrigens auch der Erwähnung werth, daß überhaupt die appenzeller Schützen im Verhältnisse zu ihrer Zahl die meisten Preise gewannen.

563358

Das appenzeller Schulwesen am Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Heiden hatte zu dieser Zeit zwei Schulen, die obere, im Dorf, und die untere, die im Jahre 1739 gestiftet worden war und entweder in Untern, oder in der Zelg gehalten wurde. Diese besaß nämlich kein eigenes Local, sondern bezahlte jährlich 15 Gulden Miethzins für eine Schulstube, die der Schulmeister zugleich als Wohnstube benutzte. Die obere Schule